

## Der muntere Mutmacher

Obernkirchen. Möglicherweise erklärt sich sein Engagement aus der Biografie. 13-mal ist Albrecht Stein (Bild) umgezogen in seinem Leben, mehr als 40 Länder hat er in seinem Beruf kennengelernt. Er hat dort mit Menschen aus anderen Kulturen zusammengearbeitet, hat sein Wissen weitergegeben, hat ihnen zugehört und Mut gemacht für ihre Aufgaben. Das prägt. Und diese grundsätzlich positive Lebenseinstellung, die legt man auch im Alter nicht mehr ab. Oder? „Nein“, sagt Stein nach kurzem Nachdenken. Daher brauchte er auch nicht lange überlegen, als ihn Horst Sassenberg vor Jahr und Tag fragte, ob er nicht die Stadt Obernkirchen im Kreissenatorenrat vertreten wollte. Stein sagte zu, mittlerweile hat die Stadt ihren eigenen Beirat, und Stein sitzt diesem vor. In Süddeutschland geboren, studierte er Maschinenbau an der technischen Hochschule Karlsruhe, ging in die Glasindustrie, arbeitete in Frankfurt, dann in Essen. Über Bad Harzburg kam er zu Heye, wo er als Leiter des Ofenbaus und in der Werksplanung arbeitete. Mexiko, Trinidad, die USA, Kenia, ganz Europa: Stein hat viel gesehen, hat noch immer viele Freunde in der Welt und in seinen ehemaligen Wohnstädten, das schult den Blick: „Man lernt viel“, sagt er. Lernen im Umgang mit anderen Menschen, denen er in fremden Ländern bei der Produktion hilft und „ihnen Mut macht, sich selbst zu vertrauen“, wie er es umschreibt. Denn der Wert eines Menschen, der speist sich auch aus der eigenen Wahrnehmung, aus dem eigenen Selbstbewusstsein. Für Obernkirchen, obwohl nur eine kleine Stadt, sollte ein eigener Beirat gegründet werden – ähnlich wie im Auetal: der Beirat für Senioren und Behinderte. Das machte Sinn für Stein, sowohl die Gründung als auch die Zusammenlegung der beiden Interessengruppen in einem Gremium – „schließlich sind viele Senioren auch behindert“. Das Projekt ist gut angelaufen, meint der 74-Jährige mit den wachen Augen, dem scharfen Verstand und dem munteren Wesen. Der Beirat hat die Aufgaben untereinander verteilt: Jeder arbeitet dort, wo er sich am besten auskennt und wo er seine Stärken einsetzen kann. Ziele haben Stein und der Beirat trotzdem schon: Eine Datenbank soll aufgebaut werden, in der alle Adressen aufgelistet werden, die für die beiden Zielgruppen hilfreich sein können. Einmal die Woche sollen Beiratsmitglieder einen festen Beratungstermin anbieten (am besten im Rathaus und am Markttag, dann kommen viele Senioren ja direkt in die Stadt), und auch für die leer stehenden Geschäfte hat er eine Idee: Wohnraum für Senioren schaffen. „Die meisten Geschäfte liegen ja in der untersten Etage, da wären Wohnungen für Senioren gut zu erreichen.“ Und mit den Senioren kämen vielleicht wieder die Geschäfte in die Innenstadt: „Weil die gerne dort sind, wo auch die Menschen sind.“ Mehr behindertengerechte Wege wären in der Stadt auch schön, meint Stein, gibt sich dabei aber keinen Illusionen hin: Denn das koste allerdings Geld – und das habe die Stadt bekanntermaßen nicht. Aber das wird Stein und den Beirat sicher nicht hindern, das Thema trotzdem anzugehen. Nur umziehen, das will er nicht mehr: „Es gefällt uns gut in Obernkirchen“, sagt er, „man kann hier gut leben.“ rnk / rnk